

Zwei Ölskizzen von Johann Jakob Zeiller

Eine Schenkung der Sammlung Georg Schäfer an das Germanische Nationalmuseum

Dank einer Schenkung der Sammlung Georg Schäfer, Schweinfurt, ist das Germanische Nationalmuseum in den Besitz von zwei Ölskizzen von Johann Jakob Zeiller gekommen (1708 Reutte – 1783 Reutte/Tirol), die als vorbereitende Arbeiten zur Kuppelfreskierung der Abteikirche des Benediktinerklosters Ettal dienten. Das 1752 vollendete Fresko zeigt die Apotheose des hl. Benedikt mit der Dreifaltigkeit und eine universale Heiligenversammlung, die aus einer Vielzahl von Päpsten, Kardinälen, geistlichen und weltlichen Heiligen, Märtyrern, Mönchen und Nonnen besteht. Sie sollen die Verherrlichung der Kirche und in dieser den Triumph des Benediktinerordens und seiner Zweige verdeutlichen. Dieser Heiligenhimmel

ist in sechs Gruppen gegliedert.

Die eine Ölskizze stellt die Gruppe der Mönche des Benediktinerordens und seiner Zweige vor (Öl auf Leinwand, 67,9 x 104,7 cm, Gm 1929). In bewegter und raffinierter Figurenverteilung bevölkern die Stifter der Ordensabzweigungen den Himmel. Über die Wolkenluft hinweg stellen sie in ekstatischer und visionärer Gebärdensprache die Verbindung zueinander her. Den Mönchen sind als Attribute Abtstab, Buch oder Märtyrerpalmzweige zugeteilt und nur wenige Heilige können aufgrund spezifischer Symbole identifiziert werden. Rechts neben der Mittelachse führt der hl. Bernhard von Clairvaux die Ordensstifter an, die nach den Regeln des hl. Benedikt leben. Er sitzt auf einer Wolken-

bank, in weißer Kulle und mit seinen Attributen Kreuz, Speer und Stab mit Schwamm, dem Bukett, das er sich aus den Leidenswerkzeugen Christi gebunden hat. Unter den „Schwarzen Benediktinern“ ist ganz rechts unten der hl. Magnus an dem geflügelten Drachen zu erkennen, dem er mit fast spielerischer Leichtigkeit den Gallusstab in die Flanke stößt. Nach einer Legende hat er die Gegend von Kempten und Füssen von einem Drachen und allerlei Ungeziefer befreit. Diese Ausrottungsaktion steht für den Sieg des Evangeliums über das Heidentum. Herausgehoben sei noch die schwarz gekleidete Gestalt links unten, die mit ausgestreckten Armen Kette, Handschelle, Schloß und Halsring der Gefangenen und Galeeren-



[J. Ex.]

Johann Jakob Zeiller, Mönche des Benediktinerordens und seiner Zweige, Öl auf Leinwand, um 1748.



Johann Jakob Zeiller, *Hl. Scholastika mit Nonnen des Benediktinerordens und seiner Zweige*, Öl auf Leinwand, um 1748.

sträflinge präsentiert. In ihr ist der hl. Johannes von Matha zu erkennen – ein Vertreter der Befreiungsorden, deren Ziel das Loskaufen von Gefangenen war. Den Himmelsraum oberhalb der Ordensstifter bevölkern bewegte Gruppen von Vertretern der Ordenszweige, die sich aufgrund der virtuoson Farbperspektive ins Unendliche zu verflüchtigen scheinen. Zeiller kam es offensichtlich weniger darauf an, die einzelnen Heiligen kenntlich zu machen, sondern es ging ihm und den Programmgestaltern – den Ettaler Mönchen – um den sichtbaren Ausdruck des Gedankens der triumphierenden Kirche mit Betonung des Benediktinerordens. Zeiller lockert das beherrschende schwarze Habit der Benediktinermönche auf, indem er in vielfältigen Nuancierungen von weiß, braungelblich über türkisblau bis grauschwarz die wenigen für die Kleidung der Mönche zulässigen Grundfarben hinzunimmt.

Die zweite Ölskizze, die hl. Scholastika mit Nonnen des Benediktinerordens und seiner Zweige (Öl auf Leinwand, 60 x 76,5 cm, Gm 1928), entspricht in den Gestaltungsprinzipien ihrem Pendant. An ihrem Attribut, der Taube, ist die Äbtissin Scholastika, Schwester des Ordensgründers Benedikt zu erkennen. Auch hier war Zeiller sparsam mit spezifischen Attributen, fast alle Nonnen präsentieren den Äbtissinnenstab und die Märtyrerpalme. Die Ölmodelle verdeutlichen bereits die atmosphärisch-malerische Darstellungsweise des Kuppelfreskos. Zudem wird eine in sich geschlossene Komposition angestrebt, so daß sie als selb-

ständige Kunstwerke zu betrachten sind.

Die beiden Gemälde sind die Anschlußstücke zu dem seit 1934 im Germanischen Nationalmuseum befindlichen Entwurf für das über dem Chor ausgeführte Drittel des Ettaler Freskos, der den hl. Benedikt und die Dreifaltigkeit mit der Versammlung von Päpsten, Kardinälen und Bischöfen zeigt (Gm 1320). Damit sind die vorbereitenden Arbeiten zu fünf Gruppen dieses gewaltigen Heiligenhimmels im Besitz des Germanischen Nationalmuseums. Weitere Ölstudien Zeillers befinden sich im Klostermuseum Otto beuren. Anlaß für die Ausführung dieser Ölskizzen war die Kuppelfreskierung der Ettaler Abteikirche. Sie erhielt nach der Brandkatastrophe vom 29. Juni 1744 eine neue Ausstattung. 1745 begann man sofort mit der Erneuerung des Klosters und dem Neubau der Kirche. Da man deren alte Umfassungsmauern fast in ihrer gesamten Höhe und damit den Grundriß des gotischen Zwölfeckbaus wieder verwenden konnte, war der Neubau rasch vorangeschritten. 1747 waren bereits das neue Gewölbe der großen Rotunde fertig und der Dachstuhl gesetzt, so daß man sich nach Künstlern für die Ausstattung umsehen mußte. Für die Freskomalerei fiel die Wahl auf Zeiller, damit sind die Ölskizzen um 1748 zu datieren.

Johann Jakob Zeiller erfuhr seine erste Ausbildung bei seinem Vater Paul. Danach studierte er fast 10 Jahre lang in Italien, bei Sebastiano Conca in Rom und bei Francesco Solimena in Neapel.

1735 kam er nach Wien, besuchte dort die Akademie und schloß sich Paul Troger an. Durch eine zehnjährige Mitarbeit bei Troger wurde er zu einem der engsten und bedeutendsten Schüler dieses Meisters. Bei Troger übte Zeiller als einer der ersten einheimischen Künstler Österreichs neben der Figurenmalerei auch die Tätigkeit eines Architekturmalers aus. Dadurch brach er gemeinsam mit Troger die Monopolstellung der bolognesischen Quadraturisten in Österreich, die für die illusionistische Gestaltung der Deckenfresken eine äußerst wichtige Rolle spielten. Es entstanden eine einheimische österreichische Schule und Stilrichtung, die erstmalig die gesamte Innenraumdekoration durch Freskenmalerei ganz in eigene Regie nahmen – ein künstlerischer Vorteil, eine eigene Konzeption der totalen Raumgestaltung verwirklichen zu können. Zeiller schuf seine ersten eigenen Fresken im Wirkungskreis Trogers in Niederösterreich und war auch nach seiner Mitarbeit bei Troger noch mehr als 10 Jahre in Wien ansässig. Als Wanderkünstler erwarb er sich bald nach Beginn seiner selbständigen Tätigkeit einen bedeutenden Auftraggeberkreis in den großen Klöstern Süddeutschlands.

Das Kuppelfresko der Kirchenrotunde in Ettal stellt den ersten Höhepunkt in Zeillers Schaffen dar. Die hohe Steilkuppel hat eine Spannweite von 25,4 m und mit der Laterne eine zu dekorierende Fläche von 1300 m². Mit 413 Gestalten zählt sie zu den figurenreichsten Deckengemälden. Neben der starken Abhängigkeit von Troger im Faltenstil und Figurentypus, war vor allem Johann Michael Rottmayrs Kuppelfresko in der Wiener Karlskirche (1725–1730) vorbildhaft. Von hier übernimmt Zeiller die Zonengliederung, die Farbigkeit und zahlreiche motivische Details für die Figuren. Dabei verwendet er einige wenige Grundmuster für stehende, sitzende und kniende Gestalten, die er variiert. Sicherlich wurde Zeiller bei seiner umfangreichen Arbeit, die er in etwa zwei Jahren vollendete, von Gehilfen unterstützt, vermutlich auch von seinem Vetter Franz Anton. Die ölgemalten Teilmodelle und die Freskorausführung stimmen sehr genau überein. Verschiedene Gruppen sind geringfügig verschoben, einige Figuren ausgetauscht, was aus den Bedingungen der Wölbung und des im Fresko zur Verfügung stehenden Platzes zu erklären ist.

Sonja Weih-Krüger